

HOLM RIEBE, Königstein

Gegenwärtige Verbreitung und Schutz des Fischotters *Lutra lutra* (L., 1758) in der Sächsischen Schweiz

Schlagworte/key words: Fischotter,
Lutra lutra, Gefährdung, Schutz, Verbreitung,
Elbsandsteingebirge

Einleitung

Der Fischotter ist in der Roten Liste von Sachsen (1991) noch immer als eine vom Aussterben bedrohte Art eingestuft. Die Bestandes-situation ist, abgesehen von der positiven regionalen Entwicklung der letzten zwei Jahrzehnte im ostsächsischen Raum nach wie vor als kritisch anzusehen. Neue Gefahren, wie die enorm angestiegene Verkehrsdichte bzw. die Habitatzerschneidung durch neue Verkehrs-trassierungen und Siedlungen machen das deutlich (KUBASCH 1992). So versteht es sich von selbst, daß entsprechende Artenschutz-maßnahmen bzw. Aktivitäten zur Erhaltung der Art notwendig sind.

Der Freistaat Sachsen hat deshalb 1993 mit der Erarbeitung eines Artenschutzprogrammes für den Fischotter begonnen. Die Grundlage für eine jede Artenschutzmaßnahme bildet jedoch eine solide, langfristige und flächendeckende Bestandesüberwachung und Betreuung der Vorkommen vor Ort. Nur so lassen sich die für die Populationsentwicklung und damit für die Erhaltung der Art so wichtigen Trenderaussagen gewinnen.

In der Nationalparkregion Sächsische Schweiz, die den Nationalpark (93 km²) und das Landschaftsschutzgebiet (275 km²) umfasst, wurde

deshalb im letzten Winter eine flächendeckende Bestandeserhebung anhand der Kartierung von Spuren des Fischotters von Mitarbeitern der Nationalparkverwaltung durchgeführt. Weiterhin wurde mit der Aufarbeitung aller verfügbaren historischen Daten in Form einer Datenbank begonnen, so daß sich ein Bild des Ausrottungsvorganges und der Wiederbesiedlung abzeichnen beginnt.

Charakteristik des Untersuchungsgebietes

Die Sächsische Schweiz, die trotz ihrer geringen Höhenlage (120m bis 550m) der Gebirgsregion Sachsens angehört, zeichnet sich durch eine relativ hohe Fließgewässerdichte von durchschnittlich 0,95-1,70km/km² aus. (nach Gewässernetzdichte-Daten aus dem Atlas der DDR, Berlin 1976). Demgegenüber fehlen größere Teiche. Die vorhandenen kleineren Standgewässer sind als Nahrungshabitat für den Otter von untergeordneter Bedeutung. Bedingt durch die Geomorphologie des landschaftsprägenden Kreidesandsteines fließen die Bäche in der Regel in mehr oder weniger tiefen Schluchten bzw. Tälern, die zum Teil einmaligen, cañonartigen Charakter besitzen. Sie müssen ökologisch der Salmonidenregion zugerechnet werden, was sich unter anderem auch avifaunistisch durch das häufige Vorkommen von *Cinclus cinclus* und *Motacilla cinerea* zeigt. Die Fließgewässer gehören alle zum Einzugsbereich der Elbe, auf der rechten Seite

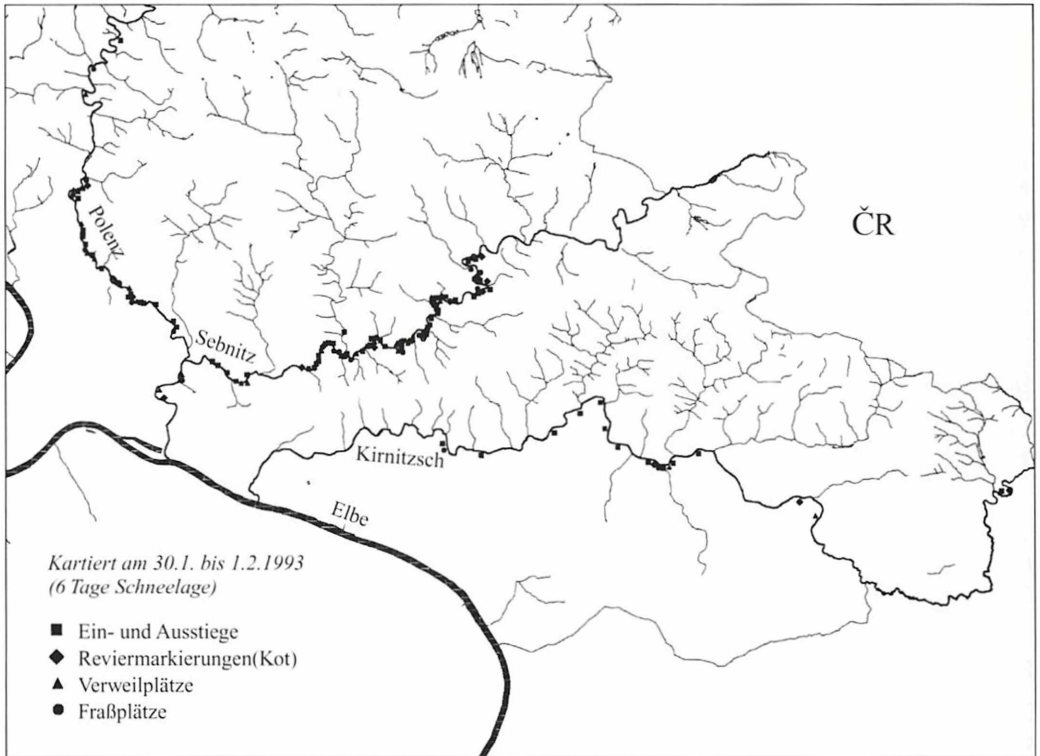


Abb. 1 Fischotter (*Lutra lutra*) Vorkommen in der Sächsischen Schweiz

sind das Kitzsch, Sebnitz und Polenz, auf der linken Seite Krippenbach, Biela und Gottleuba (mit Bahra). Die Wesenitz, die das Gebiet nordwestlich tangiert, wurde nicht untersucht. Besonders die rechtselbischen Bäche, auf die sich das Ottervorkommen derzeit konzentriert, besitzen noch heute einen überwiegend naturnahen Charakter. Sie sind in der Regel drei bis fünf Meter breit, haben eine mittlere Höhenlage von etwa 170m und Lauflängen von 21km (Sebnitz) bis 44 km (Kitzsch), die Polenz 30km. Die Höhendifferenzen von Mündung zu Quelle liegen durchschnittlich bei 350m. Infolge dieser nicht unbeträchtlichen Höhendifferenz bei kurzen bis mittleren Lauflängen besitzen die Bäche eine relativ hohe Fließgeschwindigkeit, was zur Folge hat, daß sie im Winter sehr selten vollkommen zufrieren.

Die Ufer sind größtenteils mit ihrer natürlichen Vegetation der Erlen-Eschen-Bachwälder (*Ca-*

rici remotae-Fraxinetum W. KOCH 1936) bzw. in den tief eingeschnittenen Felstälern mit dem *Arunco sylvestris-Alnetum glutinosae* Tüxen 1957 bewachsen. Auffallend ist der für den sächsischen Raum zum Teil sehr hohe Bewaldungsanteil der Uferbereiche, bei der Kitzsch zum Beispiel 64%. Das angrenzende Offenland besteht überwiegend aus ehemaligen Mähwiesen und Weideland, die derzeit keine Nutzung mehr erfahren.

Die überwiegend guten Gewässergüten (Polenz etwas schlechter) gewährleisten einen guten Fischbesatz von *Salmo trutta f. fario*, *Thymallus thymallus* und *Cottus gobio*. Sie sichern dem Otter ein ausreichendes Nahrungsangebot. Die drei hauptsächlich vom Fischotter besiedelten Gewässer Kitzsch, Sebnitz und Polenz weisen außerdem hervorragende deckungsreiche Uferrandstrukturen auf, die neben reichen Laubholzsäumen vielfach felsdurchsetzte Partien besitzen. Gerade diese Be-

reiche werden oft vom Otter aufgesucht und regelmäßig als Ein- und Ausstiege sowie als Ruheplätze genutzt.

Historische Verbreitung

Erste Fischotternachweise gibt es nach der derzeitigen Kenntnis in der Sächsischen Schweiz seit Ende des 19. Jahrhunderts. In der interessanten Arbeit von Fiedler (1990) über den Rückgang des Fischotters in Sachsen in den Jahren 1884-1919 erscheint bei der Prämienzahlung für erlegte Otter (1886-1901) erstaunlicherweise die Amtshauptmannschaft Pirna mit 74 erlegten Ottern an zweiter Stelle hinter der Amtshauptmannschaft Bautzen (90 erlegte Otter). An dritter Stelle folgt dann Oschatz mit „nur“ 39 Prämienauszahlungen für gestreckte Fischotter. Damit wird deutlich, daß die obere Elbe mit ihren rechten- und linken Nebengewässern in Sachsen neben der Oberlausitzer Teichlandschaft einen Verbreitungsschwerpunkt des Fischotters darstellte. So erlegte zum Beispiel der Waldwärter A. Berger (Hohnstein) 1886 4 Otter an der Polenz und der Mühlenbesitzer G.A. May (Lichtenhain) 1893 an der Kirnitzsch 3 Fischotter. In eben diesem Zeitraum kam laut Ottendorfer Pirschverzeichnis ein weiterer Otter an der Kirnitzsch zur Strecke. So gab es zu dieser Zeit an den genannten Bächen der rechtselbischen Sächsischen Schweiz bzw. in diesem Elbegebiet eine offensichtlich noch stabile Otterpopulation. 1901 erfolgten dann noch zwei weitere Ottererlegungen in Pirna-Copitz, jedoch brach die Population wohl dann in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts endgültig zusammen. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß sich die oft zitierte Angabe aus Hans Försters Tierwelt der Sächsisch-Böhmischen Schweiz (z.B. STUBBE 1977), demzufolge Kronprinz Rudolf von Österreich Fischotter in größerer Anzahl erbeutete, nicht auf die Polenz, sondern auf die Polzen (Ploucnice) bezieht, einem rechten Nebenfluß der Elbe, der seine Mündung bei Decin hat.

Der Fischotter scheint sich in einzelnen Exemplaren auch in den folgenden Jahrzehnten im Gebiet der abgeschiedenen und schwer zugänglichen hinteren Sächsischen Schweiz gehalten zu haben. So wurde im Bereich der Kir-

nitzsch 1910 ein Tier erbeutet, Ende der zwanziger Jahre ein Tier vor Triftbeginn auf einem Holzstapel gesichtet und 1933 ein Otter an der Kirnitzschschänke erlegt (K. LOHWASSER). 1933 wird in einem Brief von Forstmeister Heinrich das Vorkommen des Fischotters an der oberen Kirnitzsch erwähnt. 1936 wird durch den Heger Schindler ein Tier an der Kirnitzschschänke erbeutet und 1942 wird erneut ein Fischotter gefangen. In den 50iger Jahren wurden mehrere Otter in der Nähe der Böhmischen Mühle beobachtet (D. GRAF). Seit 1982 beginnen sich dann die Nachweise an der Kirnitzsch zu häufen und regelmäßige Kontrollgänge brachten stets positive Nachweise (U. AUGST, pers. Mitt.). Im Oktober 1984 schließlich gelingt F. FIEDLER (Bischofswerda) der erste sichere Jungotternachweis (Spuren) an der Oberen Schleuse bei Hinterhermsdorf.

Bei weitem nicht so häufig sind die Otternachweise an den anderen rechtselbischen Bächen. Ein 1910 am Rathewalder Pfarrteich erbeuteter Otter weist noch auf ein Vorkommen im Grünbach-Polenzbereich hin (D. GRAF in STUBBE 1977). Dann aber hören für mehrere Jahrzehnte die Nachweise an der Polenz auf. Nach E. STANGE (pers. Mitt.) der den Bereich der mittleren Polenz ständig beobachtete, ist die Polenz aber ab Anfang der sechziger Jahre schon wieder vom Fischotter besiedelt.

Noch seltener sind die Nachweise an der Sebnitz. Kubasch schreibt noch 1984, daß sich an der Sebnitz bisher kein einwandfreier Nachweis des Fischotters erbringen ließ. Die ersten Beobachtungen beginnen aber etwa um diese Zeit bzw. kurz danach.

Die Fischotternachweise an den kleineren linkselbischen Bächen sind ebenfalls selten. 1924 wurde ein Otter am Cunnersdorfer Bach gespürt (FÖRSTER 1938) und 1937 wurde ein Otter am Fuchsbau erlegt (STUBBE 1977). Schließlich fand 1951 an der hochwasserführenden Elbe Förster Protze einen erschöpften Otter (D. GRAF in STUBBE 1977).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß sich im Bereich der Kirnitzsch wahrscheinlich über all die Jahrzehnte dieses Jahrhunderts hinweg trotz intensiver Nachstellungen eine kleine Fischotterpopulation gehalten hat, während an Polenz und Sebnitz die Otter-

vorkommen wohl vorübergehend erloschen gewesen waren.

Dem einstmals großen Bestand des Fischotters an der oberen Elbe gelang nach seinem frühzeitigen Zusammenbruch Anfang dieses Jahrhunderts keine dauerhafte Ansiedlung mehr.

Die linkselbischen Bäche, die nahrungsökologisch für den Otter ein bei weitem schlechteres und wahrscheinlich für eine ständige Besiedlung unzureichendes Nahrungshabitat darstellen, scheinen von ihm nur sporadisch aufgesucht worden zu sein.

Derzeitige Verbreitung

Das derzeitige Vorkommen des Fischotters in der Sächsischen Schweiz beschränkt sich, wie schon oben erwähnt, auf die rechtselbischen Gewässer Sebnitz, Kirnitzsch und Polenz (siehe Verbreitungskarte). Die höchste Siedlungsdichte ist vor allem im Kirnitzschtal und weiterhin im Sebnitztal zu verzeichnen. Die geringe Spurenhäufigkeit an der Kirnitzsch hat möglicherweise ihre Ursache in der Talstraße mit ihren zum Teil häufigen Mauerböschungen. Im Sebnitztal, wo neben einer wenig befahrenen Eisenbahnstrecke (die den Otter kaum beeinträchtigt) nur ein einsamer Talwanderweg vorhanden ist, findet der Fischotter offenbar hinsichtlich seines Ruhebedürfnisses optimale Bedingungen. Ähnlich verhält es sich im Polenztal, auch hier fehlt eine durchgehende Talstraße. Desweiteren ist das mittlere Sebnitztal klimatisch wärmer als die beiden übrigen Täler. Die für den Otter verfügbare Nahrungsmenge an Fischen ist derzeit an Sebnitz, Polenz und Kirnitzsch qualitativ wie quantitativ recht ausgeglichen.

Das erste Verkehrsoffer eines Otterrüden gab es im Juni 1990 an der Lachsbach, dem Zusammenfluß der Polenz und Sebnitz. Im November 1992 (also schon vor der Bestandserhebung) wurde im Bereich des mittleren Polenztales ein weiterer starker Rüde Opfer des Straßenverkehrs.

Bei der Kartierung wurde festgestellt, daß regelmäßig größere Bachbögen bzw. Abschnitte durch Landwechsel abgeschnitten wurden, wobei auch steile Hänge dem Otter kein Hindernis darstellten. Alle Ein- und Ausstiege, ebenso alle Verweilplätze befanden sich ge-

rell in gedeckten Bereichen, häufig im Wald, unter Felsüberhängen oder aber in Erlensäumen. Eine gewisse Vorliebe scheint für zusammengebrochene Weidengebüsche zu bestehen, wo in der Regel immer Otterspuren anzutreffen waren. Wenn sich in offener Wiese Ein- bzw. Ausstiege befanden, handelte es sich stets um vollkommen abgelegene Bachabschnitte, die kaum noch vom Menschen begangen werden. Weiterhin ist festzustellen, daß alle kleineren Standgewässer und Teiche, die sich oft in den Oberläufen der kleinen Nebenbäche befinden, regelmäßig vom Otter aufgesucht bzw. kontrolliert werden.

Im April dieses Jahres gelang an der mittleren Kirnitzsch ein weiterer Jungotternachweis. Die führende Fähe war den ganzen Sommer über im Kirnitzschbereich anwesend. Anlässlich einer Nachsuche im Bereich der mittleren Sebnitz gelang auch hier im September dieses Jahres der Spurennachweis eines Jungotters.

Durch die regelmäßige Kontrolle bestimmter Ein- und Ausstiege (z.B. Brücken) in sehr kurzen Zeitintervallen (1-4tägig) wurde festgestellt, daß die Fischotter in der Regel fast täglich ihr Territorium aufsuchen. Im Frühsommer traten aber auch Zeiträume von bis zu drei Wochen auf.

Schwierig gestaltet sich eine Einschätzung des Bestandes. Wenn man die für den Fischotter verfügbaren und nutzbaren Fließgewässerslängen erfaßt, so kommt man in der rechtselbischen Sächsischen Schweiz auf ca. 95km. Im allgemeinen werden Weibchenreviere mit Durchmessern von 6-7km und Männchenreviere auf 10-15km geschätzt (STUBBE 1989, TSCHIRCH 1989). An Fließgewässern ist, je nach dessen Größe mit größeren Revierlängen zu rechnen. So gibt zum Beispiel Voskar (1982) für die Ostslowakei für ein Otterrevier eine Länge von 25km bei Gebirgsbächen an. URBAN (1992) gibt für das Landschaftsschutzgebiet Pol'ana, Mittelslowakei Jagdterritorien des Fischotters von 10-13km Länge an. In der Sächsischen Schweiz dürfte die Reviergröße nach den jetzigen Erfahrungen ähnliche Größen haben. Bei Revierlängen von 15 km könnte der derzeitige Bestand nach einer ersten, vorsichtigen Schätzung zwischen 5-7 Tieren liegen. In den Randlagen der Oberlausitz (Wesenitz) und der Böhmisches Schweiz (Ka-

menice/Kamnitz) kommen weitere Fischotter hinzu. Diese stehen auf alle Fälle mit der hiesigen Population in Verbindung.

Welche Kriterien aber neben der verfügbaren Nahrungsmenge für ein Otterrevier ausschlaggebend sind, ist im wesentlichen noch ungeklärt. Es ist sicher so, daß die Bäche der rechtselbischen Sächsischen Schweiz kein Optimalhabitat des Fischotters sind, sondern Rückzugsgebiete darstellen. Ursprünglich lebte der Otter wohl an der klimatisch wärmeren und nahrungsreicheren Elbe bzw. nur an den Bachunterläufen. Diese Gebiete sind heute alle vom Menschen dicht besiedelt (z.B. Bad Schandau, Prossen und Rathmannsdorf). Nur im Winter werden die selten zugefrorenen Gebirgsbäche das Einstandsgebiet des Fischotters gewesen sein.

Die Besiedlung des rechtselbischen Gebietes der Sächsischen Schweiz erfolgte wohl im wesentlichen durch die Oberlausitzer Vorkommen über das Flußsystem der Wesenitz. Jedoch kann man auch über eine Besiedlung aus dem Süden diskutieren. Die Reviere am Novozámekský rybník (Hirnsner Teich), Vellký rybník (Groß Teich) und Břehyňský rybník (Heide Teich) sowie das Hohlener Teichgebiet (Holanský rybník) in Nordböhmen weisen regelmäßige Vorkommen des Fischotters auf (Hlavac 1993). Auch über das Flußsystem der Ploucnice (Polzen) und Elbe oder über die Kamence (Kamnitz) ist eine Besiedlung durchaus denkbar.

Gefährdung und Schutz

Derzeitige Gefährdungen des Fischotterbestandes der Sächsischen Schweiz gehen im wesentlichen von zwei Ursachen aus.

Erstens von dem enorm angestiegenen Verkehr, was die zwei Verkehrstopfer (immerhin ca. 25% des Bestandes!) eindringlich belegen. Dies betrifft im wesentlichen die Bereiche der Kirsnitzsch, Polenz, und Lachsbach wo man in absehbarer Zeit, bei gleichbleibenden Verkehr mit weiteren Verlusten rechnen muß.

Als eine zweite Gefährdung muß man die mögliche Verschlechterung der Gewässerqualität in Betracht ziehen. Auch wenn die Städte und Dörfer sich um Abwasserkläranlagen bemühen, muß damit noch nicht automatisch

eine Verbesserung der Gewässergüte verbunden sein. Durch die Konzentration der Einleitung und die möglicherweise nur geringen Ausbaustufen der Klärwerke könnten neue Probleme entstehen, die aber grundsätzlich lösbar sein müßten.

Derzeit scheinen die wesentlichen Requisiten des hiesigen Fischotterhabitats wie Wasserqualität, Nahrungsangebot und Uferstrandstruktur an den genannten Bächen die nötige Stabilität zu besitzen, um von dieser Seite Gefährdungen auszuschließen, was aber nicht besagen soll, daß gelegentliche Schmutzwassereinleitungen mit zum Teil katastrophalen Folgen für den Otterbestand gänzlich auszuschließen sind. Außerdem liegt ein Großteil der Gewässer im Nationalpark oder im Landschaftsschutzgebiet, so daß ein guter Schutz gegenüber negativen Beeinträchtigungen gewährleistet ist. Für das mittlere Sebnitztal wird derzeit der Status eines Naturschutzgebietes angestrebt.

In der Sächsischen Schweiz wird der Fischotterbestand aufmerksam verfolgt. Durch Aufsammlen und Untersuchung der Exkremente soll versucht werden, die Geschlechter der Tiere zu bestimmen, um weitere Einblicke in den Aufbau der hiesigen Otterpopulation zu gewinnen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Fließgewässer der rechtselbischen Sächsischen Schweiz eine kleine, aber stabile und sich reproduzierende Fischotterpopulation beherbergt. Der Fischotter gehört somit zum festen Faunenbestand der Nationalparkregion Sächsische Schweiz.

Zusammenfassung

In dem Beitrag wird die historische und gegenwärtige Verbreitung des Fischotters (*Lutra lutra*) im sächsischen Anteil des Elbsandsteingebirges (Sächsische Schweiz) dargestellt. Aufgrund von aktuellen Erhebungen vom Winter 1993 wird die enge Habitatbindung an die natürlichen Fließgewässer der rechtselbischen Sächsischen Schweiz diskutiert. Abschließend wird die aktuelle Gefährdung und der Schutz der kleinen Elbsandsteinpopulation des Fischotters erläutert.

Summary

Title of the paper: The present distribution and conservation of the common otter (*Lutra lutra*) in the saxon part of the Elbe Sandstone Mountains

In the paper the historical and present distribution of the common otter (*Lutra lutra*) in the saxon part of the Elbe Sandstone Mountains is presented. Based on topical investigations during the winter 1993 the closed habitat preference on natural brooks right to the Elbe valley in Saxon Switzerland is discussed. The recent endangement and the conservation of the small common otter population in the Elbe Sandstone Mountains is described.

Literatur

- CREUTZ, G. (1967): Der Fischotter (*Lutra lutra* L.) in der Oberlausitz. – Abh. u. Ber. Naturkundemuseum Görlitz **42**: 1-7
- FIEDLER, F. (1990): Zum Rückgang des Fischotters in Sachsen in den Jahren 1884-1919. – Berichte in den „Schriften des Sächsischen Fischerei Vereins“. – Abh. u. Ber. Naturkundemuseum Görlitz **64** (10): 1-7
- FÖRSTER, H. (1938): Aus der Tierwelt der Sächsisch-Böhmischen Schweiz. – Dresden.
- HLAVAC, V.; TOMAN, A. (1993): Program na zachranu vydry

- ricni v Ceske republice. – Ochrana Přírody **48** (2): 59-61.
- KUBASCH, H. (1984): Zum Vorkommen des Fischotters (*Lutra lutra*) im Bezirk Dresden. – Veröff. Mus. Westlausitz Kamenz **8**: 15-28.
- KUBASCH, H. (1992): Otterschutz in Sachsen. – REUTHER, C. (Hrsg.): Otterschutz in Deutschland. – Habitat 7, Hankensbüttel 1992.
- MÄRZ, R. (1957): Das Tierleben des Elbsandsteingebirges. – Wittenberg-Lutherstadt.
- STUBBE, M. (1977): Der Fischotter *Lutra lutra* (L.1758) in den Südbezirken der DDR. – Abh. u. Ber. Naturkundemuseum Görlitz **51** (5): 1-19.
- STUBBE, M. (1989): Schutz und Hege des Fischotters (*Lutra lutra* L.) – In STUBBE, H.: Buch der Hege, Bd.1: Haarwild, Berlin 4. Aufl.
- TSCHIRCH, W. (1989): Der Fischotter im Kreis Hoyerswerda der DDR. – S.143-154 in STUBBE, M. (Hrsg.): Populationsökologie marderartiger Säugetiere. – Kongreß- und Tagungsberichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wissenschaftliche Beiträge **37**, Halle.
- URBAN, P. (1992): Verbreitung und Schutz des Fischotters *Lutra lutra* im Landschaftsschutzgebiet Pol'ana, Mittelslowakei. – S. 385-389 in SCHRÖPFER, R.; STUBBE, M.; D. HEIDECHE (Hrsg.): Semiaquatische Säugetiere. – Kongreß- und Tagungsberichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wissenschaftliche Beiträge, Halle.
- VOSKAR, J. (1982): Der Fischotter (*Lutra lutra* L. 1758) – derzeitiger Stand seiner Verbreitung, der Populationsdichte und des Schutzes in der Ostslowakei. – Ochrana Přírody, Bratislava **4**: 95-137.

Anschrift des Verfassers:

HOLM RIEBE
Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz
Schandauer Straße 36
D - 01824 Königstein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Riebe Holm

Artikel/Article: [Gegenwärtige Verbreitung und Schutz des Fischotters *Lutra lutra* \(L., 1758\) in der Sächsischen Schweiz 239-244](#)